

Next Steps in Croatia's Transition Process

Baden-Baden: Nomos 2007, 157 Seiten, ISBN 978-3-8329-2719-6

Rezensent: *Siniša Kušić, Frankfurt a. M.*

□ Der vorliegende Band beinhaltet fünf Beiträge kroatischer Wissenschaftler, die bereits 2005 auf einer in Zagreb abgehaltenen Veranstaltung zum Thema „The Next Step in Croatia – The State of the Transition and Democratisation Process in Croatia“ vorgestellt wurden. Der Leser sollte daher, obwohl die Überschrift dies möglicherweise suggeriert, keinen aktuellen Stand der Debatte um die Vorgänge in Kroatien erwarten, zumal das Land sich mitten in einem rasanten Wandel befindet – auf politischer sowie wirtschaftlicher Ebene –, bei dem eine Zeitspanne von zwei, drei Jahren mitunter eine Ewigkeit bedeuten kann.

Nach einer kurzen Einführung der beiden Herausgeber *Srđan Dvornik* und *Christophe Solioz* folgen Beiträge von „Insidern“ unterschiedlicher Disziplinen, die dabei die Vorgänge in Kroatien aus ihrer Sicht beleuchten. So beschäftigt sich im ersten Beitrag *Žarko Puhovski*, Professor für politische Philosophie an der Universität Zagreb, mit dem Konzept der Souveränität zunächst im Allgemeinen und anschließend im Zusammenhang mit der umfassenden Umwandlung post-kommunistischer Staaten, wobei er hervorhebt, dass mit der Transformation auch die Debatte um Souveränität an Bedeutung gewonnen hat. Im Weiteren geht er im Zusammenhang mit „Transition“ und der Entstehung neuer Staaten auf die Frage von Souveränität und externer Anerkennung als Schlüsselmoment für die eigentliche Souveränität ein, wobei das Argument der Kontrolle über das Territorium nicht länger ausschlaggebend zu sein scheint, sondern eher die „*mutual relation*“ mit der unmittelbaren Umgebung. So sei auch Kroatien der

erste Staat, der die staatliche Anerkennung innerhalb der Grenzen über ein Territorium erlangte, das er bis dahin nicht vollständig kontrollierte (d.h. das von den aufständischen Serben okkupierte Ost- und Westslawonien sowie die so genannte „Krajina“). Nach Puhovski relativiert somit die Praxis der staatlichen Anerkennung seit den 1990er Jahren das klassische Verständnis der staatlichen Souveränität.

Einen anderen Fokus hat der zweite Beitrag dieses Bandes: Darin behandelt der inzwischen verstorbene *Srđan Vrcan*, ehemaliger Professor der Soziologie an der Universität Split, das Verständnis von Bürgergesellschaft in der Region. Es handelt sich dabei in erster Linie um allgemeine gesellschaftspolitische Überlegungen, die zunächst die Konzepte von „*civil society*“ und „*civic society*“ behandeln und anschließend die Entwicklung und die Diskussion über die Bürgergesellschaft der 1990er Jahre thematisieren. Obwohl sich der zweite Teil des Beitrags auch mit der Region des ehemaligen Jugoslawiens beschäftigt, wird darin Kroatien bzw. die aktuelle Entwicklung im Land nur am Rande behandelt.

Der Philosoph und Soziologe *Srđan Dvornik*, Leiter des Zagreber Büros der Heinrich-Böll-Stiftung und Geschäftsführer des Kroatischen Helsinki-Komitees, geht in seinem Beitrag den Fragen nach, welche Bedingungen und Möglichkeiten die Bürger für ein aktives Engagement im post-kommunistischen Kroatien haben, welches Ausmaß ihre Beteiligung annimmt und welche Rolle sie mit ihrer Beteiligung bei der Entwicklung demokratischer Strukturen spielen können. Zunächst wendet sich auch Dvornik dem Begriff „*civil society*“

zu. Aus seiner Sicht steht dieser Begriff für das Prinzip des permanenten Einmischens der Bürger in die inneren Angelegenheiten von Behörden und öffentlichen Institutionen. In diesem Zusammenhang schreibt er den „*newly emerging citizens*“ – bzw. deren Wunsch nach einer anderen Lebensform – die Hauptrolle beim Sturz kommunistischer Regime Ende der 1980er Jahre zu. Eine aktive Beteiligung dieser Bürger ist nach Dvornik aber auch entscheidend für die Ausgestaltung demokratischer Strukturen in der post-kommunistischen Phase – dafür allerdings bedarf es entsprechender Ressourcen in der Gesellschaft, materieller wie ideeller Art. Im Fall der kroatischen Gesellschaft sieht der Autor beachtliche Defizite, sowohl was das Verantwortungsbewusstsein, die Bereitschaft zur aktiven Beteiligung als auch die zur Verfügung stehende Zeit betrifft, da viele Bürger auch in ihrer Freizeit mit Zweit- und Drittjobs beschäftigt seien, um sich einen befriedigenden Lebensstandard zu ermöglichen.

In einem überaus interessanten Beitrag beschäftigt sich *Paul Stubbs* vom EIZ (Europäisches Informations-Zentrum) mit *Community Development* sowie partizipativen Prozessen sozialräumlicher Transformation im Zusammenhang mit NGO-Aktivitäten. Er stützt sich dabei auf Ergebnisse eines in Kroatien zu diesem Thema durchgeführten Forschungsprojekts (MAP Savjetovanja, 2003-2005) und argumentiert, dass der beobachtete Rückgang eines langfristig angelegten und komplex ausgestalteten Prozesses von „*building civil society*“ Hand in Hand geht mit kurzfristiger bzw. *ad hoc* gewährter

Unterstützung bzw. Förderung für NGOs. Stubbs sieht darin mögliche Hindernisse für eine nachhaltige Entwicklung von demokratischer Teilhabe und Zivilgesellschaft und spricht sich dementsprechend für eine Stärkung der „öffentlichen Sphäre“ sowie die Rückbesinnung auf eher länderspezifische Gemeinwesenentwicklung aus.

Im letzten Beitrag geht *Ivo Bičanić* auf die wirtschaftliche Entwicklung in Kroatien ein, offeriert einige (inzwischen etwas veraltete) makroökonomische Indikatoren und bemüht das Konzept der Pfadabhängigkeit, um aufzuzeigen, vor welchen Herausforderungen sich das Land seiner Meinung nach befindet. Der Wirtschaftswissenschaftler von der Universität Zagreb sieht das Land vor wichtigen Weichenstellungen, insbesondere mit Blick auf die weitere Ausgestaltung der Wirtschaftsordnung und der anstehenden EU-Integration. Neben einer Menge Kritik an bestehenden Rahmenbedingungen in Kroatien bietet Bičanić dem Leser allerdings nichts wirklich Neues.

Abschließend bleibt folgendes Resümee zu ziehen: Ein Teil der Beiträge beschäftigt sich mit Kroatien nur am Rande und ist eher theoretischer Natur, was sich insgesamt weniger nachteilig erweist als die mitunter schwankende Qualität der einzelnen Beiträge. Wer nicht ausschließlich an Kroatien bzw. den aktuellen Transformationsergebnissen und Reformfortschritten interessiert ist, wird diesem Band dennoch einige interessante Einblicke und Zusammenhänge abgewinnen können.